

152 Von den Zufällen schwangerer

rückkehret, sich durch mehrere Monate ordentlich einstellt, und dann neuerdings ausbleibt.

Manchmal aber kommt er aber ganz unordentlich bald in kürzerer bald in längerer Zeitfrist zurück, bis endlich alles vorüber ist.

Wenn sich in diesen Fällen keine besonderen Umstände einfinden, die der Gesundheit nachtheilig oder beschwerlich sind, so muß man auch davor keine Arzneyen gebrauchen, sondern die Natur ihr Werk vollenden lassen.

Säuden sich aber einige von obigen Zufällen ein, so sind sie auch wie oben zu behandeln.

In diesem Zeitpunkte sind oft erweichende oder auch gelinde mineralische Bäder ungemein nützlich; sie heben die vielleicht noch übrige Verstopfung, machen den Umlauf des Blutes ordentlich und frey, und verschaffen dadurch ein gesundes Alter.

Von den Zufällen schwangerer und gebährender Frauenpersonen.

Wenn eine Frau empfangen hat, dann wird sie oft von verschiedenen kränklichten Umständen geplaget, gemeinlich bleibet gleich darauf die monatliche Reinigung aus; Die Schwangere empfindet

Beschwer-

und gebührender Frauenspersonen. 153

Beschwerntse im Magen, verlieret die Eplust, es eckelt ihr vor jenen Speisen, die sie sonst vor andern geliebet, es reizet sie öfters zum brechen, sie klaget Uebelkeiten, Herzklopfen, Schwindel, Säusen in den Ohren, Zahnwehe oder andere ihr vormals unbekante Ungemächlichkeiten, bisweilen bekömmet sie eine ganz besondere Lust zu verschiedenen Speisen und nicht selten auch zu eckelhaften Sachen.

Diese Zufälle entstehen bey einigen von einer Vollblütigkeit; Wenn man daher solches aus ihrer Leibesbeschaffenheit und dem vollen und gespannten Pulse erkennet, dann ist es nothwendig eine Ader zu öffnen: Dieses wird bey solchen Frauenspersonen öfters während der Schwangerschaft erfordert, nämlich: sobald man eine anhaltende Wallung, Engdrückigkeit, Kopfwehe oder Schwindel u. s. w. verspüret, und solche Umstände gelind kühlenden Mitteln wie No. 1. 2. 3. 250. oder auch gelinden Klystieren nicht weichen.

Man muß aber nie vermöge eines angenommenen Gebrauchs oder Gewohnheit jedweder schwangeren Frau ohne Unterscheid aderlassen; Denn dieses ist schädlich, wo keine Vollblütigkeit oder andere sehr wichtige Ursache vorhanden ist. Viele gebären ganz glücklich, und haben gesunde Kinder, ohne daß ihnen je in der Schwangerschaft eine Ader eröffnet wird.

Indessen giebt es doch auch sehr viele Frauen-
personen, die sonst schwach und zart aussehen aber
ihre monatliche Reinigung häufig haben, und von
einem blutreichen Temperamente sind; Bey diesen
würde man, wenn sie sich schwanger befinden, einen
eben so grossen Schaden verursachen, und vielleicht
eine frühzeitige Geburt veranlassen, wenn man unter
dem Vorwand ihrer Schwäche die nöthige Blutlasse
versäumt; Man muß daher in solchen Fällen alle
Ursachen gut betrachten, und mit vorsichtiger Über-
legung ohne Vorurtheile handeln.

Es entstehen manchmal obige Zufälle und bis-
weilen noch viel heftigere bey Frauenpersonen, wel-
che zwar keine Vollblütigkeit, aber zu schwache und
zu reizbare Nerven haben, und deswegen von Kräm-
pfungen geplaget werden.

Diesen ist das Ueberlassen schädlich, hingegen
bienen ihnen solche Mittel, welche die Krämpfungen
stillen, und dadurch die unordentlichen Bewegungen
der Nerven heben wie No. 250. 256. 257. oder man
kann ihnen auch einige Tropfen von No. 105. 106.
in einem Löffel voll Wasser beybringen: Wären aber
die Schwachheiten und krampfhaften Uebelkeiten zu
stark, und verschafften die obigen Arzneyen keine Lin-
derung, dann muß man ein Mittel wie No. 107.
oder 126. geben.

und gebährender Frauenpersonen. 155

Manchmal sind schwangere Frauen hartnäckig verstopfet; man soll dieses nie zu lange ansehen lassen, sondern den Leib entweder durch ein gelindes Klystier, oder durch solche Mittel wie No. 3. 129. 130. gehörig eröffnet erhalten.

Stark abführende Mittel sind schwangeren Frauen niemals beizubringen, doch können ihnen solche wie No. 5. 14. 33. gegeben werden, wenn Anzeigen vorhanden sind, daß der Magen überladen ist, oder die Gedärme angeschoppet sind.

Mit den Brechmitteln ist noch viel behutsamer und vorsichtiger zu verfahren; Dahero soll man sich selber gänzlich enthalten, es wäre dann die höchste Noth, und im Falle, daß die Kranke durch ein anhaltendes Brechen von einem im Magen enthaltenen Unrath sehr geplaget, und abgemattet würde, und dieser Unrath durch keine auflösende und gelind abführende Arzneyen könnte hinweggeschaffet werden; Alsdann ist es besser durch ein gelindes Brechmittel wie No. 24. der Kranken zu helfen, als sie durch allzulanges Zaudern einiger Gefahr auszusetzen.

Oft giebt es auch epidemische Krankheiten, welche allezeit gleich anfangs ein Brechmittel eifordern; Würde nun eine Schwangere von einer solchen Krankheit ergriffen, dann muß man auch hier ein solches Mittel nicht unterlassen.

156 Von den Zufällen schwangerer

Es ist aber allezeit nothwendig, daß man einige Stunden nach dem Erbrechen ein stillendes Mittel wie No. 82. 126. gebe, damit die dadurch entstandenen Unruhen bald besänftiget werden.

Oft rühret das Erbrechen von der Grösse und Lage der Gebärmutter her, oder von der beständigen und allzuhastigen Bewegung des Kindes, wenn nämlich der Magen dadurch gereizet wird.

In solchem Falle dienen die Arzneyen sehr wenig, und es dauert meistens dieses Erbrechen, bis die Geburt annahet; Doch hilft es sehr vieles, wenn man den Leib durch erweichende Klystiere oder durch obige gelind abführende Mittel immer gehörig eröffnet, und verhindert, daß sich nichts in den ersten Wegen sammele, was das Uebel verschlimmern könnte.

Oft aber verursacht die im Magen angehäuete und verdorbene Galle oder ein anderes ranzigtes, bitteres, verfaultes Wesen das Erbrechen, dajumal giebt man des Tages zwey- oder drey mal das Pulver No. 3. oder 167.

Bemercket man aber, daß vieler, zäher Schleim im Magen wäre, und das Erbrechen verursachte, dann ist das Mittel No. 132. zu reichen.

Jene Mittel hingegen No. 130. 131. dienen vorzüglich, wenn alles sauer ist, was aus dem Magen aufsteigt, oder durch das Erbrechen hinweggehet.

Er

Erkennt man aber, daß keine dieser oder dergleichen Ursachen zugegen wäre, und das Erbrechen ganz allein von allzugroßer Reizbarkeit der Nerven oder von Krämpfungen herkomme, so müßten Mittel wie No. 82. 107. 126. gebraucht werden.

Einigen hilft es, wenn sie ein Klystier von starkem Kamillenthee und gleichem Theil Oele nehmen, und beynahes etwas Baumwolle mit dem Mittel No. 106. befeuchtet auf den Nabel legen.

Ein heftiger und anhaltender Durchfall, besonders aber die Ruhr ist oft schwangeren Frauen sehr nachtheilig und schädlich.

Deßwegen muß man diese Zufälle niemals überhand nehmen lassen, sondern alsogleich durch gelind abführende Mittel, wo es nöthig ist, die Schärfe oder den Unrath aus dem Leibe schaffen, folglich die Ursache heben, und hierauf mit wirksamen Mitteln wie oben bey dem Durchfalle und der Ruhr das Uebel alsobald stillen.

Wenn die Schwangerschaft vollkommen gut und ordentlich abläuft, so sollte sich während dieser Zeit nie ein Blutfluß einstellen; Nichts destoweniger giebt es dennoch Personen, welche in verschiedenen Schwangerschaften ordentlich ihre Reinigung durch mehrere Monate haben: Es hat dieses gar nichts zu bedeuten, wenn sie dabey gesund sind und nicht entkräfter werden; Nur muß man beobachten, ob sie beynahes
nicht

nicht zu vieles Blut haben, denn es würde in solchem Falle nothwendig seyn eine Ader auf dem Arm zu öffnen; Verspüren sie einige Wallungen im Blut, so kann man selbe durch gelind kühlende Arzneyen dämpfen.

Bei vollblütigen Frauenpersonen ereignet es sich zu Zeiten, daß sich besonders die ersten Monate ihrer Schwangerschaft hindurch ohne offenbare Ursache ein gäher und häufiger Blutfluß sehen läßt, welcher allezeit gefährlich ist.

Sobald sich nun ein solcher Blutfluß einstellt, ist es nothwendig, daß sich diese Frauen ruhig verhalten, und man muß alsogleich eine Ader auf dem Arm eröffnen, und kühlende Arzneyen wie Pro. 2. 9. 41. 92. geben; Verbliebe aber nach diesem der Puls noch voll, gespannt und fieberisch, dann ist die Aderlasse zu wiederholen. Auf solche Art wird den bösen Folgen oft im Anfange glücklich vorgebeuget.

Dieser Umstand aber ist weit gefährvoller, wenn nach einer heftigen Gemüthsbewegung als Zorn, Schrecken, Freude, nach heftigen Leibesübungen oder nach einer äußerlich angebrachten Gewalt wie Stossen, Schlagen, Fallen entsteht; Denn hier ereignet es sich gemeinlich, daß die Gefäße zerreißen, und die Nachgeburt zum Theile abgelöset wird; Es folget hierdurch meistens eine unzei-

unzeitige oder in den letzten Monaten eine frühzeitige Geburt.

Nach in diesen Fällen ist hauptsächlich gleich anfangs die genaueste Ruhe anzubefehlen: Wären keine wahren Wehen zugegen, und bliebe der Gebärmuttermund geschlossen, so müßte man alsogleich nach Kräften der Kranken wie oben Blut lassen, und ist der Leib durch einige Zeit verstopfet gewesen, so giebt man ihr ein ganz gelindes Klystier; Innerlich sind anfangs gelind kühlende und kitzelnde Arzneyen wie No. 41. 92. 93. zu geben, beynebens legt man, wenn das Uebel dringend ist, beständig Umschläge von kaltem Wasser mit einem gleichen Theile Essig auf die untere Gegend des Bauches.

Durch diese vorsichtig angewendeten Mittel ist man oft so glücklich, daß sich der Blutfluß wiederum stillt, und die Frucht bis zu ihrer vollkommenen Zeitigung getragen wird.

Ließ er aber nicht nach, und wären auch keine wahre Wehen zugegen, dann sind Arzneyen, wie No. 95. 96. 97. 192. zu reichen, sobald sie aber hinlängliche Dienste geleistet haben, muß man zu obigen gelindern zurückkehren.

Fühlet hingegen eine Schwangere gleich im Anfange einer solchen Verblutung oder nach einiger Zeit ein Ziehen in den Lenden und dem heiligen Beine, oder zusammenziehende, drängende, drückende Schmerzen,

zen, die sich von den Lenden bis an die Scham erstrecken, und verlieren sich diese Umstände auf obige gelinde Heilungsart nicht bald, oder lassen wenigstens nicht merklich nach, so gehet fast allezeit die Frucht verloren, besonders wenn sich nach und nach der Gebärmuttermund eröffnet, und erweitert, und die Geburtswehen anhaltender werden.

In einem solchen Falle würde man sehr unbescheiden handeln, wenn man durch stark anhaltende, zusammenziehende Arzneyen oder durch übermäßiges Blutlassen den Blutfluß stillen, und die Frucht erhalten wollte.

Man muß dazumal vielmehr durch erweichende Getränke wie No. 40. 88. und durch oftmalige Clystiere die Geburt zu erleichtern, oder selbst, wo es die Noth erfordert, durch geschickte Handgriffe der Hebamme oder des Geburtshelfers zu beschleunigen trachten.

Überhaupt ist von allen diesen Verblutungen zu merken, daß sie, je heftiger sie sind, je geschwin- der sie auf ihre vorhergegangene Ursachen folgen, und je gewaltiger die Ursachen selbst gewesen sind, eine um so viel größere Gefahr der Mutter und der Frucht drohen.

Bei schwachen, sehr reizbaren oder mit Krämpfungen behafteten Frauen entsteht oft gäb-
lings

und gebührender Frauenspersonen. 167

und einer geringen Gemüthsbewegung oder auch von einem widrigen Geruche ein Blutfluß.

Hier sind also gleich stillende Mittel wie No. 107. 114. 126. zu geben; Ist hören dadurch die Krämpfungen auf, allein der Blutfluß dauert immer in seiner Heftigkeit fort, und alsdann werden anhaltende Mittel wie No. 94. 95. 96. 97. 192. erfordert.

Nachdem aber der Blutfluß aufgehört hat, so ist diesen schwachen Personen sehr dienlich, wenn sie durch lange Zeit Mittel gebrauchen wie No. 70. 150.

Schwache, hysterische und besonders jene Frauen, welche eine allzuschlappe oder zu reizbare Gebärmutter haben, kommen sehr oft zu Ende des vierten oder im fünften, sechsten, siebenten auch achten Monate um das Kind ohne eine vorhergegangene offenkundige Ursache.

Diesem gefährlichen Uebel wird gemeiniglich vorgebeugt, wenn sie gleich vom anderten oder dritten Monate an stärkende Mittel wie No. 74. 75. 176. in angemessener Dose zu gebrauchen anfangen, und damit so lange fortfahren, bis die Schwangerschaft zu Ende gehet; Bey vielen ist es hinlänglich, wenn sie des Tags ein- oder zweymal ein Pulver wie No. 145. 146. oder zwey-dreymal des Tages zween Löffel voll von No. 150. nehmen.

Einige verhüten dieses Uebel, und erhalten ihre Frucht, wenn sie während der ganzen Zeit ihrer

162 Von den Zufällen schwangerer

Schwangerschaft Frühe und Abends zu Schalen voll vom Thee No. 221. trinken.

Es geschieht auch bisweilen, daß schwangere Frauen durch mehrere Tage und Wochen ein todttes Kind im Leibe tragen; man kann dieses fast sicher vorsehen, wenn sie durch lange Zeit die Bewegung des Kindes nicht mehr empfinden, besonders wenn solche vorher sehr heftig und anhaltend gewesen, und alsdann gählings oder nach und nach erloschen ist; wenn beynebens diese Frauen eine ungewöhnliche schwere Last in dem Unterleibe fühlen, welche hin und her fällt, wie der Körper von einer Seite zur andern bewege wird.

Auch sind diese Frauen sehr kraftlos, sehen übel aus, klagen öftem Schauer, ihre Brüste welken und fallen zusammen, und oft fließen aus selben ein häufiges und wässerichtes Wesen.

Wenn sich bey diesen Umständen ein Blutfluß einstellt, und sich Geburtswehen zeigen, so muß man auf obige Art durch anständige Hilfe die Frau ihrer Last zu entledigen trachten.

Anhaltende und stillende Arzneyen würden hier vergeblich und schädlich seyn.

Die unzeitigen oder auch die frühzeitigen Geburten schwächen meistens die Frauen mehr, sie kommen viel langsamer zu ihren vorigen Kräften, als sonst nach einer ganz zeitigen Geburt zu geschehen pflegt.

By

Bei einer natürlichen zeitigen Geburt senket sich gemeiniglich gegen Ende des neunten Monats die Gebärmutter, der Nabel wird dadurch freyer, die Rippenweichen und die Magenegend werden weicher und weniger gespannt, der Unterleib hingegen wird dicker und völliger, es fängt ein schleimichtes, feuchtes Wesen aus der Scham zu fließen an, und nicht selten beobachtet man, daß damals die Frauen öfters über einen Harnzwang klagen, oder es verhält ihnen oft den Harn gänglich.

Geschieht das letztere, so muß man es nie lange ohne Hilfe anstehen lassen, denn sonst kann eine Erschlappung, Lähmung, oder was das ärgste ist, eine Zerberstung der Harnblase folgen.

In solchem Falle giebt man ein erweichendes Klystier, und verschaffet dieses nicht Linderung, so muß sich die Frau in das Bett mit dem Unterleibe hoch, mit dem Kopfe und der Brust aber niedrig legen, so weicht gemeiniglich die Gebärmutter zurück, und der Harn fließet ganz frey hinweg: Wollte aber die Gebärmutter dadurch nicht zurück weichen, so ist es nothwendig, daß die Hebamme oder der Geburtshelfer solche ganz gelinde und behutsam zurück hebe: und folget auch hierauf der Harn noch nicht, so müßte man den Katheter anbringen.

Alle harntreibende Mittel sind in diesem Falle äußerst schädlich.

Wenn die Zeit zur Geburt schon nahe anrückt, dann empfinden die Frauen einen, zweien, drey und oft mehrere Tage vorher öftere Schmerzen in den Lenden, in dem heiligen Beine, und ein Drängen im Unterleibe, allein diese Zufälle verlieren sich bald wiederum.

Wird es aber endlich Ernst zur Geburt, dann werden die Schmerzen in den Lenden heftiger, besonders aber im heiligen Beine, und breiten sich durch die Reithen bis in die Schamgegend aus. Sie kommen anfangs ganz langsam; und setzen oft eine auch zwey Stunden lang aus, endlich werden sie dringender, verursachen in den Schenkeln und Knien ein heftiges Zittern, halten länger an, und wenn sie nachlassen, kommen sie doch bald wiederum zurück, nach und nach wird der Gebärmuttermund eröffnet, es spannet sich die Wasserblase, und der Kopf des Kindes wird immer mehr und mehr hervor gepresset, es fließet hier häufiger Schleim und Blut vermischt aus der Mutterscheide, endlich reißen die Häute, das Wasser fließet aus, und diesem folgt dann bald das Kind: Kurz hierauf kommt auch die Nachgeburt mit häufigem Blute, und dann ist die Geburt glücklich und vollkommen geendigt.

Bei einigen Frauen gehet alles ganz leicht und hurtig, bey andern aber gehet es oft langsam und hart; Allein wenn man sicher ist, daß das Kind gut
ste

und gebährender Frauenspersonen. 165

setzet, und nichts auffordentliches zugegen ist, muß man auch in diesem Falle weder die Frau zu frühe oder zu viel zur Geburtsarbeit anstrengen, noch durch voreilige Handgriffe zu Werke gehen, vielweniger aber hitzige oder treibende Arzneyen geben.

Je mehr man eine gutsehende Geburt der Natur überläßt, je behutsamer und langsamer man die Hand anleget, desto glücklicher gehet die Geburt von statten, und desto besser erhält die Gebährende ihre Kräfte.

Es werden viele Frauen durch voreilige und allzugeschäftige Hebammen oft in der ersten Geburt so übel zugerichtet, daß sie hernach immer kränklich, und zur ferneren Fortpflanzung untauglich sind; Denn die Natur muß die Wege bereiten, und alles, was ohne Noth mit Gewalt geschieht, ist übel.

Eben so ist es auch höchst schädlich, wenn man durch äußerliches heftiges Drücken besonders mit harten Körpern, wie es bey vielen gebräuchlich war, den Bauch abwärts presset, und dadurch die Geburt zu beschleunigen trachtet.

Durch solches unbehutsame Drücken werden die Gedärme, das Reiz oder die Gebärmutter selbst gequetschet, es entstehen dann oft Entzündungen dieser Theile oder eine Fäulung, und daraus folgen nicht selten sehr üble hitzige Krankheiten und ebsartige Kindbettausschläge.

Deswegen muß man der Gebährenden freundlich begegnen, ihr Muth machen, sie aufmuntern, und nur dazumal nachdrücklich anzudrängen und mitzuarbeiten ermahnen, wenn die Wehen lang und anhaltend sind, der Gebähtermund genugsam erweitert, das Wasser voll und gut angespannet, und das Ende der Geburt schon nahe ist.

Bisweilen dauert aber auch eine gutstehende und ganz natürliche Geburt sehr lange, die Gebährende wird durch die heftigen Wehen und langer Dauer entkräftet: In solchen Fällen ist es erlaubt ein gelind beförderndes Mittel wie No. 120. oder erquickende, stärkende Arzneyen, wie No. 117. 160. mit etwas Agsteintinktur zu geben. Allein solche Fälle ereignen sich seltner, als man es vermeinet.

Bei jeder Gebährenden muß man sorgfältig gleich im Anfange erforschen, ob sie vollblütig sey, und einen gespannten Puls habe, in diesem Falle ist ohne Verzug eine Ader auf dem Arm zu öffnen.

Weiters ob der Harn gut und frey gehe, und wäre solcher schon lange zurückgehalten worden, so müßte man ihn auf obige Art behutsam herausschaffen.

Wäre die Frau auch schon einige Zeit verstopfet, und der Leib nicht genugsam entleeret, sollte man dieses durch erweichende Clystiere bewirken.

Denn

und gebährender Frauenpersonen. 167

Denn würde in allen diesen Stücken nicht die gehörige Vorsichtigkeit gebraucht, so könnte daraus eine sehr harte und unglückliche Geburt entstehen.

Bei der Geburt finden sich oft wahre, oder falsche Wehen ein, manchmal sind beyde misammen vermischt, und die letztern hindern die Wirkung der ersten.

Wahre Wehen fangen von den Lenden und dem heiligen Beine an, und erstrecken sich bis an die Scham, sind drängend, und eröffnen nach und nach den Gebärmuttermund.

Falsche Wehen hingegen halten sich nur im Bauche und besonders um die Nabelgegend auf, sie verursachen Grimmen und Blähungen, und sind den Gebährenden beschwerlicher als die wahren Wehen.

Deßwegen muß man selbe alsogleich zu vertreiben suchen: Hierzu dienet sehr vieles, wenn man öfters diesen Frauen warme und mit Mustatblüthe geräucherte Lächer auf den Bauch legt, bisweilen eine Schaal vom Thee No. 257. oder einige Tropfen von No. 106. in einem Löffel voll Wasser bringet: Sollten sie hierauf noch nicht weichen, so läßt man sie öfters einen oder zweien Löffel voll von dem Mittel No. 82. oder 126. nehmen.

Es flossen zu Zeiten den Gebährenden einige Miskelstein zu, diesen aber wird ganz leicht abgeholt, wenn man ihnen mit Weintrauteneßig die Schläfe

268 Von den Zufällen schwangerer Frauen.

reißet, auch sie öfters dazu riechen läßt, oder man bedienet sich zu eben-diesem Ende der Mittel No. 105. 106. 258.

Während der Geburt entstehen nicht selten sehr häufige Blutstürzungen: Bemerket man, daß selbe von einer Vollblütigkeit herrühren, so kann man durch eine Aderlasse helfen: Ist aber der Puls schwach, wankend, wird die Gebärende kraftlos, im Gesichte bleich, an den äußersten Gliedern kalt, dann bleibe nichts übrig, als ein auch gutsehendes Kind zu wenden, und herauszuschaffen.

Eben so entstehen innerliche Verblutungen, es fließet damals kein Blut aus der Scham, weil das eingetretene Kind meistens den Ausgang dem Blute verschließt; Man erkennet diesen gefährlichen Zustand wenn der Bauch gählings anschwillt, die Frau erbleicht, ihr heftige Ohnmachten zustoßen, der Puls klein ungleich, wankend wird, die Hände und Füße erkalten und ein häufiger kalter Schweiß sich über den ganzen Leib ausbreitet; Es ist dieser Zustand sehr gefährlich und kann das Kind nicht alsogleich durch die Kunst herausgebracht werden, damit die Gebärmutter sich zusammenziehe, so stirbt nicht selten gar bald sowohl die Mutter als das Kind.

Aber noch weit gefährlicher ist es, wenn während der Geburt die Gebärmutter zerberstet, und auch in diesem Falle soll man das Kind auf das geschwindeste herauszubringen suchen.

Von